

Rede

**S.E. des Außenministers des Staates Katar
Sheikh Hamad bin Jassim bin Jabr Al-Thani**

anlässlich der Veranstaltung

**„Nach dem 11. September und dem Krieg im Irak –
Prinzipien und Ziele der katarischen Außenpolitik
in einer sich verändernden Welt“**

am 17. Juni 2003 im Hotel Palace in Berlin

**Herr Dr. Zöpel,
Exzellenzen,
Meine Damen und Herren,**

Es ist mir eine Freude, heute hier bei Ihnen zu sein. Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Der Friederich-Ebert-Stiftung bin ich sehr verbunden, dass sie diese Begegnung organisiert und mir die Gelegenheit gegeben hat, über die Politik des Staates Katar zu Ihnen zu sprechen, über die Prinzipien, auf denen sie fußt und die Ziele, die sie zu verwirklichen trachtet in dieser schwierigen und komplizierten Phase in der Geschichte unserer Golfregion und des Nahen Ostens, ja sogar der Welt insgesamt, vor allem nach den Terroranschlägen vom 11. September in den USA und dem jüngsten Krieg im Irak.

Meine Damen und Herren,

Die Prinzipien der Außenpolitik Katar sind feste Grundlagen, die wir eigenständig nach unseren Überzeugungen formuliert haben. An diesen Prinzipien halten wir fest und beharren darauf, sie in unseren regionalen und internationalen Beziehungen anzuwenden. Wir sind immer gegen den Einsatz von Macht und Gewalt eingetreten, für die Achtung der Bestimmungen des internationalen Rechts und für diplomatische Mittel bei der Lösung von Konflikten und Auseinandersetzungen zwischen Staaten. Wir sind immer bemüht, unsere Außenbeziehungen auf gegenseitigem Respekt, guter Nachbarschaft und der Zusammenarbeit zum beiderseitigen Nutzen zu gestalten. Aber zuallererst achten wir die Pluralität der Meinungen, die Diversität der Auffassungen und das Recht der Völker und Staaten, ob sie nun groß oder klein sind, über sich selbst zu bestimmen, ihr politisches, wirtschaftliches und soziales System selbst zu wählen, wie es ihren Glaubensvorstellungen, ihren Sitten und ihren Idealen entspricht. Denn unser Glaube an die Menschenrechte entspringt zuallererst unserem unerschütterlichen Glauben an Gott, dem Allmächtigen und Erhabenen, und an seine himmlischen Offenbarungen, mit denen er die ganze Menschheit gesegnet hat.

Ausgehend von diesen unverbrüchlichen Prinzipien betrachten wir die Verwirklichung von Sicherheit, Stabilität und Frieden für alle Staaten und Völker in unserer Region als oberste Priorität unserer Außenpolitik, ebenso wie die engen Beziehungen zu den befreundeten Staaten auf der ganzen Welt. Diesen Beziehungen sprechen wir einen sehr hohen Rang zu. Gerade in diesem Zusammenhang möchte ich die Bedeutung betonen, die wir den engen Bindungen und gemeinsamen Interessen beimessen, welche uns mit der Bundesrepublik Deutschland verbinden. Für uns ist es von hoher Priorität, diese Bindungen zu entwickeln und sie in allen Bereichen, die von gemeinsamem Interesse und gegenseitigem Nutzen sind, weiter zu entwickeln.

Meine Damen und Herren,

Der Krieg im Irak hat stattgefunden und ist nun zu Ende gegangen. Das irakische Regime ist gestürzt. Insofern macht es keinen Sinn mehr, weiterhin nach den Motiven bzw. Ursachen hinter diesem Krieg zu fragen. Aber jetzt ist es dringend notwendig, seine Ergebnisse zu bewerten und festzulegen, was getan werden muss, um mit diesen Ergebnissen umzugehen und sicher zu stellen, dass sie sich gerade für den Irak, aber natürlich auch ganz allgemein für die gesamte Region, positiv auswirken.

Wir meinen, dass die Phase nach dem Irakkrieg durch zwei Faktoren bestimmt wird: Der erste Faktor ist die Situation im Irak selbst und wohin sie führen könnte. Der zweite Faktor ist die Entwicklung des Nahostfriedensprozesses und die Möglichkeit, es zu einem positiven Ergebnis zu führen.

Was die Lage im Irak betrifft, so ist das wichtigste jetzt, den Frieden politisch zu gewinnen, nachdem der Krieg militärisch entschieden wurde. Damit ist gemeint, die Hilfsaktionen und die Normalisierung der Lage zu beschleunigen. Das Leiden des irakischen Volkes muss verringert werden. Es muss ihm ermöglicht werden, seinen Alltag in Würde, Sicherheit und Stabilität fortzusetzen. Der Wiederaufbau und die Sanierung müssen in Angriff genommen werden. Das irakische Volk muss in die Lage versetzt werden, sein natürliches Recht auf Selbstbestimmung auszuüben und das Recht, seine neue Führung demokratisch und frei zu wählen unter Wahrung der Einheit des Landes und der Sicherheit seines Territoriums und seiner Grenzen. Das hat unbedingt im Rahmen der Rückkehr zur internationalen Legitimität und mit aktiver Beteiligung der Vereinten Nationen zu geschehen. Denn nur so wird die neue irakische Regierung in der Lage sein, die für sie notwendige Glaubwürdigkeit und Legitimität zu erreichen, die sie im arabischen Raum sowie regional und international bedarf. Falls dies rasch und erfolgreich geschieht, wird der Irak, meiner Meinung nach, beispielgebend für die Region sein. Das Gegenteil gilt natürlich auch. Ein diesbezüglicher Misserfolg würde notwendigerweise bedeuten, dass der Krieg seine Ziele nicht erreicht hat. Insgesamt wird die Lage im Irak sich in ein Negativbeispiel verwandeln, das in die ganze Region hineinstrahlt.

Beim arabisch-israelischen Konflikt und dem Friedensprozess ist die Sachlage klar. Es ist notwendig, der Gewaltspirale sofort Einhalt zu gebieten und einen Beitrag zu leisten zu den Anstrengungen, die die Wiederbelebung des Friedensprozesses zum Ziel haben, also einer Wiederaufnahme von Verhandlungen aufgrund der „Roadmap“, von der wir meinen, dass sie eine gute Grundlage bildet, um die angestrebte historische Lösung zu erreichen, vorausgesetzt die einzelnen Vorgaben dieser Roadmap werden genauestens umgesetzt. D.h. das Ende der israelischen Besatzung, der Aufbau eines unabhängigen, souveränen palästinensischen Staates innerhalb international anerkannter Grenzen mit Jerusalem als Hauptstadt, die Beseitigung der Siedlungen und eine gerechte Lösung der Tragödie der palästinensischen Flüchtlinge auf der Basis der UN-Resolutionen – Recht auf Rückkehr oder Entschädigung. Dieser Prozess muss auch erweitert werden, um Syrien und den Libanon zu umfassen entsprechend den diesbezüglichen Sicherheitsratsbeschlüssen. Erst dann werden wir in der Lage sein, von einem umfassenden, dauerhaften und gerechten Frieden in der Region zu sprechen und dem Recht aller Staaten und Völker der Region, in Sicherheit und Frieden, in Freiheit und Demokratie zu leben auf der Grundlage normaler Beziehungen von Kooperation und Koexistenz.

Meine Damen und Herren,

In der Zwischenzeit müssen wir uns den anderen realen Problemen und Krisen der Region zuwenden. Wir bedürfen dringend umfassender Reformen und der Modernisierung und Entwicklung in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Kultur. Das erfordert natürlicherweise, dass wir uns um die Festigung der Demokratie bemühen und die Partizipation des Volkes an den Herrschafts- und Entscheidungsprozessen stärken, den Aufbau der Institutionen von Regierung und Verwaltung vorantreiben, die Entwicklung der Kräfte der Zivilgesellschaft fördern und die Bekämpfung der Korruption, der Arbeitslosigkeit, der Armut

und Rückständigkeit intensivieren. Wir müssen uns konzentrieren auf die Bereiche Bildung, Ausbildung und Erziehung der jungen Generationen, auf Wirtschaftsreformen, Förderung der Investitionen, Öffnung der Märkte für den freien Handel und die Initiativen des Einzelnen, Stärkung der Privatwirtschaft, Garantie der Menschenrechte, der Chancengleichheit und der Gleichheit in den Rechten und Pflichten vor dem Gesetz.

Diese Fragen stellen, meiner Meinung nach, grundlegende Voraussetzungen dar, die wir „als Araber“ rasch und dringend angehen müssen, wenn wir moderne Staaten und Gesellschaft aufbauen wollen, die fähig sind, mit der Welt umzugehen, einen wirksamen Einfluss auf die Ereignisse und Prozesse in dieser Welt zu haben als aktive Partner innerhalb der internationalen Gemeinschaft.

An dieser Stelle muss ich das Problem der Terrorismus und das Phänomen des Extremismus und Fanatismus behandeln, die unsere Welt zur Zeit erlebt. Wir lehnen den Terrorismus ab und verurteilen ihn in all seinen Spielarten und Erscheinungsformen, genauso wie wir alle Formen von Extremismus, Fanatismus, Isolationismus und Rassismus ablehnen. Wir denken, dass sie unserem Glauben, unserer Kultur, unseren Prinzipien, den ethischen, kulturellen und sozialen Werten, an die wir glauben, widersprechen. Deshalb gehörten wir zu den ersten, die vehement die terroristischen Anschläge gegen die Vereinigten Staaten am 11. September 2001 verurteilt haben. Das gleiche gilt auch für alle terroristischen Akte, die in letzter Zeit in anderen Teilen der Welt verübt wurden. Als letztes sind hier die Sprengstoffanschläge im Königreich Saudiarabien und im Königreich Marokko zu erwähnen. Diese Akte sind unserer Auffassung nach verbrecherische, willkürliche Handlungen, die gegen unschuldige Menschen gerichtet sind und niemals ein politisches oder humanes Ziel verwirklichen können. Deshalb haben wir immer wieder dazu aufgerufen, eine umfassende internationale Anstrengung zu unternehmen, um dieses Phänomen zu bekämpfen und seine Wurzeln und Ursachen zu beseitigen. Wir haben uns immer zur umfassenden Zusammenarbeit im Kampf gegen alle Formen des Terrorismus bereit erklärt.

Aber wir lehnen zugleich die Versuche ab, den Islam mit dem Vorwurf des Terrorismus zu belegen und dieses internationale Problem so zu schildern als beschränke es sich auf die islamischen Gesellschaften. Der islamische Glaube hat mit Terrorismus nichts zu tun. Die wahren islamischen Lehren sind von Fanatismus und Extremismus weit entfernt. Im Gegenteil. Sie rufen in aller Klarheit auf zu Toleranz, Gerechtigkeit, Gleichheit, Öffnung anderen Religionen, Kulturen und Zivilisationen der Menschheit gegenüber. Solche Phänomene sind in keiner Weise auf den Islam und die Muslime beschränkt. Sie sind in allen Religionen und Gesellschaften vorhanden. Sie in Deutschland haben seinerzeit auch unter dem Terrorismus und seinen zu beklagenden Folgen gelitten. Insofern erachten wir es als erforderlich, dass wir zusammenarbeiten, um zu einer umfassenden internationalen und von allen anerkannten Definition des Terrorismus zu gelangen, die zur Bekämpfung und Beseitigung seiner Ursachen erforderlichen Mittel zu identifizieren und unsere Gesellschaften von seinen Auswirkungen zu befreien.

Meine Damen und Herren,

Ich denke, dass diese Bedingungen sich gegenseitig ergänzen. Ohne die Lösung der regionalen Krisen und Konflikte, an deren Spitze wie bereits erwähnt die Irak-Frage und der arabisch-israelische Konflikt stehen, und ohne annehmbare gerechte, dauerhafte und endgültige Lösungen dafür zu finden, wird es schwierig sein, wenn nicht gar unmöglich, Sicherheit und Stabilität in der Region zu verwirklichen. Das wiederum wird es beschwerlich werden lassen, die Anstrengungen, die Ressourcen und die Energien auf Reformen, Modernisierung und die erforderliche demokratische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung zu konzentrieren. Das bedeutet eine Verschärfung der Faktoren der Destabilisierung und der inneren und regionalen Spannungen, die insgesamt eine günstige Atmosphäre für die Verbreitung extremistischer und isolationistischer Tendenzen, also der Strömungen von Gewalt, Fanatismus

und Terrorismus, bietet. Dieser Teufelskreis – den wir alle gemeinsam versuchen müssen zu durchbrechen – wird nur dann außer Kraft gesetzt, wenn wir anfangen, uns auf die Prioritäten zu konzentrieren, die keinen Aufschub mehr dulden. Deshalb hoffen wir inständig auf Korrekturen in der Situation im Irak, die dieses Land in ein gesundes und positives Beispiel für die Region verwandeln. Und wir hoffen auch, dass die USA und die internationale Gemeinschaft ihre Verpflichtung wahrnehmen, die Roadmap voran zu treiben, unabhängig von den Hindernissen und Rückschlägen, die auf dem Weg auftauchen mögen. Ihre Vorgaben müssen vollständig und umfassend implementiert werden, damit ihr bei der erhofften Lösung der Palästinafrage und des arabisch-israelischen Konflikts Erfolg beschieden wird. Dies wird in hohem Maße ein für die Entwicklung der Region und die Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Völker günstiges Klima fördern. Auch wird er (der Erfolg) weiterhin den Kampf gegen den Terrorismus und die Beseitigung seiner Ursachen und Wurzeln begünstigen und die Strömungen der Offenheit, Toleranz und gegenseitigen Respekts, um die wir uns alle bemühen, stärken.

Meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen nochmals für Ihr Erscheinen und Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen und der befreundeten Bundesrepublik Deutschland dauerhaften Fortschritt und beständige Prosperität.

As-salamu, aleikum!

(aus dem Arabischen von Dr. Chérifa Magdi)